



## Deutsch-Amerikanische Städtepartnerschaften

im Bereich des US-Generalkonsulates  
Frankfurt am Main

### Rundbrief Nr. 17 Sommer 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich hoffe, Sie hatten – trotz eher weniger schönem Urlaubswetter - einen erholsamen Sommer. Wie Sie dem Rundbrief entnehmen können, wurden in den vergangenen Monaten trotz Urlaubszeit partnerschaftliche Aktivitäten nicht vernachlässigt. Besonders hervorzuheben ist, dass trotz der wirtschaftlich nicht einfachen Zeiten, der persönliche Austausch und Reisen in das jeweilige Partnerland weiterhin in grossem Umfang stattfinden. Bei Schülern, die eine Zeit im Ausland zur Schule gehen wollen, liegen die USA übrigens als Zielland laut einer aktuellen Umfrage mit Abstand vorne!

Wir aktualisieren zur Zeit unsere Adressdatenbank und bitten Sie uns den Fragebogen auf der letzten Seite bis 30. Oktober 2009 zurückzusenden.

Wir freuen uns über eingereichte Berichte und vor allem auch Fotos und bitten Sie, uns auch weiterhin ihre Tätigkeiten mitzuteilen. Beiträge für die nächste Ausgabe schicken Sie bitte an: [vollmerrc@state.gov](mailto:vollmerrc@state.gov)

Mit freundlichem Gruß

Dr. Renate Vollmer

### Nachrichten aus dem Konsulat



#### **Generalkonsul Edward Alford**

Edward (Ned) M. Alford, Berufsdiplomat im Rang eines Gesandten Botschaftsrats, trat am 19. August 2009 das Amt des US-Generalkonsuls in Frankfurt am Main an.

Vor seiner Entsendung nach Frankfurt war er Stabschef des Staatssekretärs für Management im Außenministerium in Washington D.C.

Er trat 1978 in den Auswärtigen Dienst ein. Im Ausland war Ned Alford während seiner Laufbahn unter anderem tätig als Botschaftsrat für Management an den Botschaften in Bagdad und Islamabad, Gesandter Botschaftsrat für Management in Moskau, Leiter der Abteilung General Services in Rom und Dhaka, Leiter der Verwaltungsabteilung in Windhoek, Addis Abeba und Leningrad, sowie als Leiter der Abteilung Information Systems in Nairobi und als Konsularbeamter in Manama, Bahrain.

Desweiteren hatte er im Außenministerium in Washington D.C. Positionen als geschäftsführender Direktor des Büros für ost- und zentralasiatische Angelegenheiten, Abteilungsleiter für die Verwaltung der diplomatischen Vertretungen in Ostafrika sowie als ranghoher Berater des Staatssekretärs für Management inne.

Mr. Alford war 1975-76 mit dem US-Militär in Augsburg stationiert und arbeitete als Deutschübersetzer.

Edward (Ned) M. Alford, der mehrere hohe Auszeichnungen des Außenministeriums erhalten hat, ist mit Sigrid Alford verheiratet. Sie haben drei erwachsene Kinder: Angela, Sylvia und Christopher.

## **Ankündigung: Informationsbörse Hello World! Schüler in alle Welt**

Samstag, 26. September 2009, Frankfurt  
<http://www.schueleraustausch-frankfurt.de>

Die meisten Schülerinnen und Schüler beschreiben ihr Auslandsjahr als „die beste Zeit“ ihres Lebens. Ob ganz klassisch in die USA oder nach Frankreich, oder eher exotisch nach Indien, Südafrika oder Singapur – die Möglichkeiten bei der Auswahl des Ziels, aber auch der passenden Austauschorganisation scheinen fast grenzenlos. Diese Vielfalt macht Schülern und deren Eltern die Orientierung oft schwer.

Für mehr Durchblick im unübersichtlichen Dschungel aus Angeboten sorgt ein Besuch bei „Hello World! – Schüler in aller Welt“, einer der größten deutschen Informationsbörsen zum Thema Auslandsaufenthalte für Schüler. Rund 40 Organisationen aus ganz Deutschland informieren am Samstag, 26. September, über ihre Programme: Von Ägypten bis Venezuela sind mehr als 60 verschiedene Länder im Angebot der Aussteller. Zwischen 13 und 17.30 Uhr können Interessierte in die Aula der Wöhlerschule, Mierendorffstraße 6 in Frankfurt kommen.

Ab 14 Uhr halten Referenten Vorträge unter anderem zu den Themen Finanzierungshilfe und Auswahl der Austauschorganisation. Zudem erzählen ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerne von ihren Erlebnissen.

Bereits zum siebten Mal laden die Stadt Frankfurt und das Amerikanische Generalkonsulat zu dieser Informationsbörse ein. „Hello World“ steht auch in diesem Jahr in Zusammenhang mit dem Tag der deutsch-amerikanischen Freundschaft am 6. Oktober.

## **Nachrichten aus den Städtepartnerschaften**

### **Nachhilfe in Sachen Nahverkehr**

Kreispolitiker knüpfen Wirtschaftskontakte in Amerika

lat. Mögen sich die Pendler im Rhein-Main-Gebiet auch noch so sehr über Verspätungen von S-Bahnen und schlechte Taktzeiten beklagen, von den Amerikanern werden sie um ihr Nahverkehrsangebot beneidet. Die Amerikaner im Großraum Washington blicken offenbar mit großem Interesse auf die Vernetzung der hiesigen Nahverkehrssysteme. In der gerade geknüpften Partnerschaft zwischen dem Main-Taunus-Kreis und Loudoun County wird sich dieser Vorsprung beim Ausbau von Infrastruktur in Ballungszentren nach Einschätzung von Landrat Berthold Gall und Bürgermeister Wilhelm Speckhardt

(beide CDU) positiv auf die Wirtschaftskontakte auswirken. Dieses Fazit zogen beide nach einem Besuch im amerikanischen Partnerkreis Loudoun County und in der amerikanischen Hauptstadt.

Eine Delegation unter Galls Führung hatte dort die Möglichkeiten von Wirtschaftskontakten ausgelotet. Zur Delegation zählte neben Speckhardt der Geschäftsführer Internationales bei der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Jürgen Ratzinger, der Amerika-Repräsentant der Standortmarketing für Frankfurt/Rhein-Main mit Sitz in Chicago, Linhard Stepf, und der Main-Taunus-Regionalbeauftragte Martin Woitschell.

Der Landstrich sei hochinteressant, schilderte Speckhardt seine Eindrücke. In Loudoun County würde ein beachtlicher Teil des nordamerikanischen Bruttozialproduktes erwirtschaftet. Er habe bei seinen Gesprächen mit Vertretern international operierender Unternehmen festgestellt, dass es viele nach Europa dränge. Diese müssten für den Standort Rhein-Main interessiert werden. Besonders bei Themen rund um Energieeffizienz seien die Nordamerikaner sehr an Kontakten zu deutschen Unternehmen und Kooperationen interessiert, sekundierte Gall.

Zunächst einmal würden Wirtschaftsvertreter aus Loudoun County im nächsten Jahr in Hofheim erwartet. In der Planung sei obendrein, im Kreishaus ein eigenes Büro zur Förderung der Wirtschaftskontakte einzurichten, erläuterte Gall. Denn auch die Amerikaner hätten einiges zu bieten: Sie wüssten, wie man es innerhalb kürzester Zeit schaffe, 300 Manager aus der Wirtschaft zusammenzubringen und auf dieser sehr privat anmutenden Ebene Kooperationen zu schmieden. [...] (FAZ, 25. Juni 2009, S. 54)

### **Die internationale Familie trifft sich**

Ludwigsburg Zum 300. Geburtstag der Stadt kommen erstmals alle vier Partnerstädte Ludwigsburgs zusammen. Dabei geht es sehr familiär und herzlich zu, dahinter stecken allerdings harte Arbeit und ein paar wichtige Regeln.

Mit Städtepartnerschaften ist es im Prinzip wie mit Familien, sagt Christine Süß, die quasi die Mutter aller Städtepartnerschaften ist. Also zumindest der Ludwigsburger Partnerschaften mit Montbéliard (Frankreich), Caerphilly (Wales), Jevpatorija (Ukraine) und St. Charles (Amerika). "Man muss unheimlich gerecht sein", erklärt Christine Süß, die die Gäste der Stadt bei offiziellen Anlässen deshalb nur nach einer strengen Reihenfolge Ansprachen halten lässt: Der älteste Partner (Montbéliard) darf zuerst reden, der jüngste (St. Charles) zuletzt. Dazwischen sind Caer

philly und Jevpatorija dran. Nicht, dass es Eifersüchteleien gibt.

Und um Himmels willen schon gar nicht dann, wenn zum ersten Mal die ganze Familie zusammenkommt. Wie jetzt am Wochenende, wo in Ludwigsburg nicht nur das Marktplatzfest stattfand, sondern auch das Fest der Partnerstädte, das wiederum zum 300. Geburtstag der Stadt gegeben wurde. 140 Familienmitglieder waren aus den vier Ländern angereist.

Unheimlich sensibel muss man in so einer international-kommunalen Familie natürlich auch sein. Damit sich niemand verletzt fühlt. So wie damals die Ukrainer, nur weil die Amerikaner nicht wie geplant und wie alle anderen Spaghetti mit Soße aßen, sondern einen Burger mit viel Fleisch orderten. Erst einige Zeit später hat Christine Süß bemerkt, dass diese Extrawurst die Freunde aus Jevpatorija verstimmt hat. So wie die Waliser einst verunsichert waren, als die Besucher aus Ludwigsburg in einer Gruppe beieinander standen und Deutsch sprachen: als ob sie sich über etwas geärgert hätten. Was nicht der Fall war.

"Sprache ist der Schlüssel für die interkulturelle Verständigung", sagt Christine Süß, die Slawistik und Germanistik studiert hat und dann in Berlin Literatur übersetzte. Viel Geld war damit aber nicht zu verdienen, deshalb hat sie sich zur Industriekauffrau ausbilden lassen. Doch die Sehnsucht nach den Sprachen war nicht zu unterdrücken, und 1994 hat sich Christine Süß - erfolgreich - als Beauftragte für Städtepartnerschaften zurück in ihre Heimat beworben. Wo sie auch lustige Missverständnisse erlebt, wenn der Sprachschlüssel mal nicht passt. Zum Beispiel als vor Jahren eine Ludwigsburgerin von der Kreuzfahrt berichtete, die eine gastierende Dame aus Montbéliard auf einem Kreuzfahrtschiff namens Adelheid unternommen habe. Tatsache war die Dame aus Montbéliard Großmutter geworden, von einem Mädchen namens Adelheid.

Die Verständigung mit Prinz Charles war da um einiges einfacher. Vor einem Jahr erwies er Christine Süß die Ehre im Schloss zu Caerphilly auf Deutsch mit ihr zu plänkeln. Die städtische Partnerschaftsbeauftragte durfte an jenem Abend - gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Werner Spec - an dem Dinner teilnehmen, das Charles zum 50. Jahrestag seiner Ernennung zum Prince of Wales gab.

Viel beeindruckender allerdings findet die solchermaßen geadelte Partnerschaftsexpertin das Projekt, das Jevpatorija plant: eine gemeinsame Gedenkstätte für die Tausenden von russischen und deutschen Toten, die in der Stadt seit dem Zweiten Weltkrieg in einem Massengrab begraben liegen. Wobei sich

auch das Gemeinschaftsprojekt von Ludwigsburg und Montbéliard zu einem Renner entwickelt. Beide Städte sammeln Geld für Entwicklungsprojekte in Burkina Faso. Und nachdem beim Afrikalauf der Ludwigsburger Schulen und Firmen 50 000 Euro zusammenkamen, will sich nun auch St. Charles an dem Hilfsprojekt beteiligen. "All dies funktioniert nur mit sehr viel Herzlichkeit", sagt die 52 Jahre alte Fachfrau für interkulturelle Familienfragen, die weiß, dass über eine Städtepartnerschaft eine Lebenspartnerschaft entstehen kann.

Eine Praktikantin aus Montbéliard, die der Einzelkämpferin Christine Süß zur Hand gehen sollte, ist gar nicht erst zurückgegangen. Sie hat im Rathaus ihren jetzigen Ehemann kennengelernt .  
(Verena Mayer. *Stuttgarter Zeitung*, 29.06.2009, S. 22)

### **Schwäbisch ist lustiger**

Brian Durgin hat sich von der schwäbischen Gemütlichkeit überzeugen lassen. Schwörwochenende, Unterricht, Recherche  
Ulm - der Student Brian Durgin aus Minnesota ist auf Berufsaustausch in Ulm und hat viel erlebt.

Anders ist das Leben in Deutschland schon. "Aber so anders dann auch wieder nicht", sagt der 24-jährige US-Amerikaner Brian Durgin. Er ist über das Berufsaustauschprogramm mit New-Ulm, das die Stadt Ulm und die Rotary- und Lions-Clubs seit 20 Jahren organisieren, für drei Monate nach Ulm gekommen.

Wobei das neue Ulm aber deutlich kleiner ist als das "Original": New-Ulm im Bundesstaat Minnesota hat knapp 14 000 Einwohner, Ulm immerhin 121 000. Das Leben geht aber doch schwäbisch-beschaulich daher, "die Menschen sind gar nicht hektisch", hat Brian festgestellt. Einen Kulturschock hat er jedenfalls nicht erlebt, "die Stadt ist sehr schön".

Auch die Sprache macht dem Studenten wenig Probleme. "Schwäbisch ist leichter als Sächsisch", meint er. "Aber es hört sich lustiger an." Den Vergleich kann er ziehen, da er während seines Deutschland-Aufenthalts einige Wochen auf einem Seminar in Leipzig war, um sich auf seinen Beruf als Deutsch- und Englisch-Lehrer vorzubereiten. Brian studiert an der Mankato-University nicht weit von New-Ulm, in einem Jahr wird er mit einem Referendariat beginnen.

In Ulm hat er schon einige praktische Erfahrung an der Robert-Bosch-Schule gesammelt, wo er den Schülern seine Heimat vorstellte. Außerdem hat er im Donauschwäbischen Zentralmuseum über das Leben Ausgewanderter recherchiert. "Beides war sehr interessant." Beeindruckt ist er auch vom

Schwörwochenende, das er an der Seite von Bürgermeister Gunter Czisch erlebt hat.

Im Gegenzug seine Heimat kennenzulernen, kann Brian den Ulmern nur empfehlen. "Das ist noch das unverfälschte Smalltown-America", sagt er, ein Gegenpol von Broadway und Großstädten. "Und die Landschaft ist viel weiter als in Deutschland."

Bewerben kann sich direkt bei Gunter Czisch jeder, der zwischen 18 und 25 Jahren alt ist und Englisch beherrscht. Die Sprache wird im Bewerbungsgespräch getestet. Wichtig sei aber auch eine originelle Begründung. "Wir wollen niemanden, der sich bewirbt, weil es gut in den Lebenslauf passt", betont Czisch. "Es sollte schon ein echter Botschafter sein." (*Südwestpresse*. 28. Juli 2009)

### **Von schnellen Autos und einem engen Zusammenhalt in der Familie**

Schüler aus Bexbachs amerikanischer Partnerstadt Goshen erkunden zurzeit die Region, den deutschen Alltag und die Einkaufsmeilen

Drei Wochen lang haben die Gäste aus dem US-amerikanischen Goshen Zeit, unsere Region kennen zu lernen. Wenn sie dann die Heimreise antreten, werden sie von zwei Bexbacher Austausch-Schülerinnen begleitet.

Sie wollen ihre Sprachkenntnisse verbessern, Deutschland und auch neue Leute kennen lernen. Die Rede ist von Kristin Price, Rob Andrews und Mariah Allen. Die drei amerikanischen Schüler aus der Bexbacher Partnerstadt Goshen weilen für drei Wochen in der Höcherbergstadt.

Sie nehmen am Austauschprogramm des Partnerschaftsvereins teil und wohnen in dieser Zeit bei Gastfamilien in Kleinottweiler und Frankenholz. Gestern wurden die jungen Amerikaner im Hindenburgturm in Bexbach von Bürgermeister Heinz Müller, der Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins, Petra Fess, dem Gründer und Ehrenvorsitzenden des Vereins, Udo A. Wittmer, zusammen mit ihren deutschen Gastgebern begrüßt.

Es sei schon Tradition, dass man sich "an dieser heißen Stelle" treffe, schmunzelte Fess. Der Austausch zwischen deutschen und amerikanischen Jugendlichen sei "ein wesentliches Highlight und eine Bereicherung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Bexbach und Goshen", erklärte der Bürgermeister.

"Uns interessiert die deutsche Sprache", betonten Kristin, 17 und Rob, 18. "Mein Deutschlehrer war so cool", lächelte Mariah, 17. Bisher haben die Schüler aus den USA, die vor einer Woche von ihren Gastfamilien Ecker, Hermes und Hirsch am Flughafen in Frankfurt abgeholt wurden, schon einige Programmpunkte absolviert und Eindrücke

gesammelt. So waren sie in Mainz, Neunkirchen und Saarbrücken. Darüber hinaus haben sie die Schlossberghöhlen in Homburg und die römische Villa in Nennig besichtigt. Außerdem waren sie an der Saarschleife. Die Hälfte der Kosten für Hin- und Rückflug werde für die Schüler übrigens grundsätzlich vom Partnerschaftsverein Bexbach übernommen. Auch Einkaufen stand auf dem Programm. Kristin hat sich dabei Schuhe, Rob ein Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft gesichert. Aufgefallen sei ihm, sagte Rob, dass in Deutschland "die Autos kleiner sind und alle viel schneller fahren als bei uns". Kristin zeigte sich beeindruckt, dass die deutschen Familien "viel enger sind und mehr zusammen halten".

In den nächsten zwei Wochen stehen unter anderem eine Besichtigung des Kraftwerkes Bexbach oder Klettern in Jägersburg an. Gestern hatten die Schüler und ihre Gastgeber Gelegenheit, unter Führung von Franz Reinert das Bergbaumuseum kennen zu lernen. Nach dem dreiwöchigen Aufenthaltes in Bexbach geht es für Kristin, Mariah und Rob wieder zurück über den großen Teich. Begleitet werden sie dann von den Austauschschülern Nathalie Ecker und Karin Hirsch, die sich schon auf ihre Reise freuen. "Ich möchte das Land und eine andere Kultur kennen lernen", betonte Karin Hirsch, 17. "Das gehört zum Erwachsenwerden einfach dazu".

Auf einen Blick: Die Partnerschaft zwischen der Stadt Bexbach und Goshen in den USA besteht seit 30 Jahren. Zu diesem Jubiläum reist eine Delegation aus Bexbach unter Führung von Bürgermeister Heinz Müller sowie dem Gründer des Partnerschaftsvereins und heutigen Ehrenvorsitzenden, Udo A. Wittmer, vom 9. bis 15. September nach Goshen.

(re. Saarbrücker Zeitung vom 18.07.2009)

### **Unterwegs in ganz Europa**

Zehn Schüler aus der Partnerstadt Yorktown zu Gast in Zweibrücken.

Die Zweibrücker haben für ihre amerikanischen Gäste ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Unter anderem sind auch Fahrten nach Heidelberg, Paris und London geplant. Die zehn Schüler aus der amerikanischen Partnerstadt Yorktown werden während ihres Aufenthaltes in Deutschland nur kurze in Zweibrücken sein. "Wir haben ein tolles Programm zusammengestellt", berichtete Andrea Grünwald, Lehrerin am Helmholtz-Gymnasium, während des gestrigen Empfanges im Rathaus. Natürlich würden die Jugendlichen, die bis 20. Juli in Deutschland seien, die historischen Plätze der Rosenstadt besichtigen. Auch Besuche im Freibad seien geplant. Außerdem will die

Gruppe einen Abstecher in den Rosengarten und natürlich auf das Flughafengelände machen. Im Vordergrund stehen aber Tages-touren. Unter anderem wollen die Schüler nach Heidelberg, Trier und Bitsch fahren. "Sie sollen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in unserer Region kennen lernen", so Grünewald. Untergebracht sind die Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren bei ihren Gastfamilien, die mit ihnen auch einiges unternehmen wollen. So sind Fahrten nach Paris und München vorgesehen. Auch ein Flug nach London findet statt. "Das ist durch die neue Anbindung von Zweibrücken auch kein Problem mehr", so die Lehrerin, die für die Gäste zuständig ist. Die deutschen Austauschschüler, die auch vom Hofenfels-Gymnasium und der Männlich-Realschule stammen, waren im Frühjahr in Yorktown. Man kenne sich also. Allerdings sprächen die wenigsten von den Amerikaner Deutsch. "Es gibt dort keinen Zwang, in der Schule eine Fremdsprache zu lernen", erklärt Grünewald.

Der Schüleraustausch findet seit 30 Jahren statt. "Die Partnerschaft mit der Stadt", so Schuldezernent Rolf Franzen, "gründet auf der Schlacht bei Yorktown 1781." Dabei habe das Zweibrücker Regiment Royal Deux-Ponts, das auf amerikanischer Seite gegen die britischen Truppen kämpfte, maßgeblich zum Sieg beigetragen. Es sei eine der entscheidenden Schlachten im Unabhängigkeitskrieg der USA gewesen.

(Norbert Rech. Saarbrücker Zeitung 25.06.2009. Lokales PM-Jugendseite Pfälzischer Merkur)

### **Vorfreude auf drei Wochen USA**

Häfler Austauschschüler feiern Abschiedsparty beim Sommerfest des Peoria-Clubs Traditionell am Sonntag nach dem Seehasenfest feiert der Friedrichshafener Peoria-Club sein Sommerfest in Weilmühle. Dieses Mal war es zugleich die Verabschiedung von 20 Jugendlichen, welche am Donnerstag, 30. Juli, für drei Wochen zum Schüleraustausch in die Partnerstadt Peoria aufbrechen. 100 Gäste erlebten beim Fest einige fröhliche Stunden bei bestem Sommerwetter in der Weilmühle. Magda Krom überbrachte Grüße von Oberbürgermeister Andreas Brand und verabschiedete 20 Jugendliche als "die besten Repräsentanten für Friedrichshafen" für drei Wochen in die US-Partnerstadt. Sowohl bei den Jugendlichen wie ihren Eltern zeigte sich die Vorfreude auf den großen Trip in die USA. Die letzten Tipps holten sich die Schüler von den Clubmitgliedern, und die Gelegenheit zum näheren Kennenlernen nutzten sowohl die Jugendlichen wie auch deren Eltern.

Iris und Joachim Seliger konnten alle Fragen leicht beantworten und freuen sich gemeinsam auf die Wochen in der Partnerstadt.

Ein einheitliches Shirt stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und erleichtert auch die Übersicht und Betreuung während der großen Reise, teilt der Club weiter mit. Zum zweiten Mal übernimmt das Ehepaar Seliger als Betreuer vom Peoria-Club diese Aufgabe. [...] Sie konnten bei diesem Sommerfest einige Storys davon zum Besten geben. Begehrt waren auch die Erzählungen der Familie Nerz, ihr Sohn Alexander war im vergangenen halben Jahr in der Partnerstadt auf der Schule und so waren die Erzählungen von ihm und dem gemeinsamen Besuch bei seinen Gasteltern die aktuellsten Nachrichten aus Peoria. Bei Gegrilltem sowie Kaffee und Kuchen vergingen die Stunden wie im Fluge. (Südkurier, 29.07.2009)

### **Schüler finden neue Freunde in Austin**

Reger Austausch mit Partnerstadt in Texas - Land und Leute kennengelernt - Gegenbesuch in 2010

Es war das zehnte Mal, dass Mädchen und Jungen aus weiterführenden Koblenzer Schulen in den Ferien für drei Wochen in die Partnerstadt Austin fuhren. 25 Jugendliche und vier Lehrerinnen waren zu Gast in texanischen Familien und Schulen. Zeitgleich zum Aufenthalt dieser Gruppe weilten auch Vertreter der Schenkendorfschule in Austin.

Zehn Tage nahmen die Deutschen dort am Schulunterricht teil. Unterstützung für das gesamte Programm kam erneut von GAPP (German American Partnership Program). Daneben blieb jedoch auch Zeit für die Koblenzer, Stadt und Umgebung zu besichtigen, was meist im gelben Schulbus geschah - so auch die Fahrt zum Kapitol. Dort erhielten sie traditionsgemäß eine Ehrung: Sie sind jetzt "Honorary Citizen".

Es gab gemeinsame Unternehmen der deutschen Gruppe mit Fahrten nach San Antonio, ins Hill Country und zur Nasa mit einem Abstecher nach Galveston, einer noch sehr vom Hurrikan Ike betroffenen Kleinstadt. Die Austauschschüler hatten zusätzlich viele verschiedene Möglichkeiten, mit ihren Partnern und deren Familien Austin und Texas kennenzulernen. Die Gastgeber werden ihre neuen Freunde in Koblenz im Juni 2010 besuchen.

Eine Delegation aus der Rhein-Mosel-Stadt um den Stadtchef wird wohl im nächsten Jahr Texas besuchen. Will Wynn, noch amtierender Austiner Bürgermeister, möchte noch in diesem Jahr ans Deutsche Eck kommen." (Rhein-Zeitung, 23.05.09)

## Den "American Way of Life" kennenlernen

Gederner Gesamtschüler der achten, neunten und zehnten Klassen starten zum Besuch der US-Partnerstadt Columbia

GEDERN (jub). Für viele von ihnen ist es das erste große Abenteuer: Erwartungsfreudig, fröhlich und ein bisschen nervös brachen 25 Gederner Gesamtschüler der achten, neunten und zehnten Klassen gestern morgen zu einem Besuch in die Gederner Partnerstadt Columbia im US-Bundesstaat Illinois auf.

Für drei Wochen werden sie in Gastfamilien leben, die Columbia High School besuchen, Land und Leute und den viel zitierten "American Way of Life" kennen lernen. Begleitet werden sie von den beiden Lehrern Maria Krahl-Mogk und Andreas Heuser, der den Schüleraustausch zwischen Gesamtschule und Columbia High School seit dem ersten Besuch Gederner Schüler in Amerika vor 16 Jahren betreut. So ausgelassen die Schüler die Reise über den Großen Teich auch antraten - ein Ferienaufenthalt erwartet sie dort nicht. Regelmäßige Unterrichtsteilnahme in Amerika ist Pflicht, die Stundenpläne dafür haben sie bereits im Reisegepäck. Und den Unterricht, den sie während der Reise in ihren eigenen Klassen versäumen, müssen sie auch nachholen. So befanden sich gestern in gar manchem Koffer Latein- und Mathebuch. Eine Herausforderung sind sicher die Referate, die sie in verschiedenen Schulen der Partnerstadt oder auch bei einer Versammlung des Verschwisterungsvereins in Columbia halten werden.

In kurzen Vorträgen, natürlich in englischer Sprache, stellen die Gederner Schüler ihr Heimatland vor, berichten über den deutschen Alltag, die deutsche Kultur, das deutsche Schulsystem oder die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Monatelang haben sie sich in der Schule darauf vorbereitet. Uwe Berghheimer, Vorsitzender des Verschwisterungsvereins Gedern/Columbia, der den Schüleraustausch finanziell unterstützt, kam gestern zur Verabschiedung an die Bushaltestelle vor der Gesamtschule. Den Schülern gab er mit auf den Weg, dass sie nicht nur ihre Schule in Amerika repräsentierten." [...] (Kreis Anzeiger, 14.04.2009)

## Montabaurer Schüler in Fredericksburg

Bei dem Treffen der Deutsch-Texanischen Gesellschaft [...] im Haus Mons-Tabor berichteten einige Schüler des Mons-Tabor-Gymnasiums begeistert über ihren Besuch vom 26. März bis 13. April bei der texanischen Partnerschule in Fredericksburg, wo sie gemeinsam am Schulunterricht teilnahmen und viele neue Eindrücke gewinnen konnten.

Die Schülerinnen und Schüler waren bei Gastfamilien untergebracht und konnten so für einige Wochen auch das texanisch-amerikanische Familienleben kennenlernen. Sie hatten auch genügend Zeit, bei den Freizeitbeschäftigungen der Gasteltern teilzunehmen, ob beim Fischen, Reiten, Jagen, dem Sport oder bei Ausflügen.

Einen besonders guten Eindruck gewannen sie bei einem Empfang von Bürgermeister Jeril Hoover und von der Feuerwehr. Viele neue Freundschaften wurden geschlossen und die Teilnehmer warten schon voller Hoffnung auf einen Gegenbesuch.

(Eingereicht von Guido Feig)



Gruppenfoto beim Besuch in Fredericksburg Austin, TX

## USA-Reise auch für finanziell schwache Schüler

West Bend: Partnerschaftsverein sucht Sponsoren

[...] West Bend liegt im US-Bundesstaat Wisconsin und ist seit einigen Jahren Partnerstadt der Kreisstadt. Die Schüler des Starckenburg-Gymnasiums besuchen im Rahmen des Austauschprogramms die dortige High School bereits seit 15 Jahren, die amerikanischen Teenager kommen jährlich zum Gegenbesuch an die Bergstraße. Auch die rund 30 Mitglieder des Städtepartnerschaftsvereins reisen regelmäßig zu den Freunden aus Wisconsin. In diesem Jahr ist im Sommer der nächste Besuch geplant. Neben West Bend stehen unter anderem Las Vegas und verschiedene Naturparks, wie etwa der Grand Canyon, auf dem Besuchsprogramm. [...]

In diesem Jahr möchte sich der Verein dafür einsetzen, dass auch Schülern der West Bend-Besuch ermöglicht wird, die sich finanziell die Reise sonst nicht leisten könnten. Sponsoren sind da sehr willkommen. Ein Gespräch mit Landrat Matthias Wilkes (CDU) steht noch aus, dem vorgeschlagen werden soll, eine Kreis-Partnerschaft mit den Amerikanern einzugehen. Auch in den USA gibt es solche County Partnerships.

Ferner möchte man mit interessanten Veranstaltungen auch junge Leute auf den Verein aufmerksam machen. So ist ein Abend

mit einer Vertreterin des amerikanischen Konsulates geplant, die über Schule, Studium, Arbeit, Freiwilliges Soziales Jahr und Work and Travel in den USA informieren soll. Auch eine Veranstaltung zur aktuellen USA-Politik wurde bei der Jahreshauptversammlung vorgeschlagen. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung zeigten Franz-Josef Schwab und Günther Franzen Bilder von dem Besuch der amerikanischen Freunde an der Bergstraße im Jahr 2007. 18 Frauen und Männer aus West Bend waren seinerzeit in Heppenheim. Gemeinsam absolvierte man ein abwechslungsreiches Besuchsprogramm, dass von Ausflügen in die nahen Weinberge, über ein gemütliches Gartenfest bis hin zu einem Besuch des Atomkraftwerkes Biblis, Abstechern nach Heidelberg und ins Rheingau und einem Trip nach Bayern reichte. Man hat Freunde gewonnen und vieles gemeinsam erlebt. Um so größer die Freude, im Sommer alle in den USA wieder zu sehen.  
(*Darmstädter Echo*, 24.03.2009)

### **Hermann trifft Lucky Luke**

Die amerikanische Partnerstadt von Bad Arolsen hat einen Gastauftritt im neuen deutschen "Lucky Luke"-Comic. In dem Heft kommt der Cowboy mit dem Präsidentschaftskandidaten Rutherford Hayes nach Hermann im Bundesstaat Missouri, gegründet von deutschen Auswanderern und benannt nach Hermann dem Cherusker. Luke muss in dem Heft Hayes vor einem Mordkomplott seines Gegenkandidaten, der George W. Bush wie aus dem Gesicht geschnitten ist, beschützen und trifft allerlei deutsche Gestalten in Hermann.

Beim Sauerkrautessen auf dem Oktoberfest findet er eine Bombe, deren Opfer statt Hayes die Gartenmauer von Bürgermeister Erich Berliner wird ("Dem Berliner sei Maua is g'folln.").

Das Städtchen Hermann ist seit mehr als 20 Jahren Partnerstadt von Bad Arolsen. Es gibt einen regen Austausch, trotz der gut 7000 Kilometer zwischen beiden Ortsschildern. Die knapp 2700 "Hermanns" feiern tatsächlich ein "Oktoberfest", ein "Wurstfest" und im Dezember ein "Kristkindl-Markt" mit "Lebkuchen-Buffer". Wie in dem Comic beschrieben gehört das Örtchen inzwischen zu den anerkannten Weinbaugebieten der USA, das sich "Rhineland" nennt. Mit 65041 hat es übrigens die gleiche Postleitzahl wie Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden. [...]

(*Frankfurter Rundschau*, 20.04.2009, S.16, Ausgabe: R Region)

### **New Mainz: So leben die USA-Auswanderer heute**

Familien aus Bingen gründeten das texanische Dorf vor rund 150 Jahren - Wenige Einwohner sprechen Deutsch - "Bürgermeister" träumt von Partnerschaft mit Landeshauptstadt

MENTZ/TEXAS. New York oder New Orleans kennt jeder - aber New Mainz? Die meisten Rheinland-Pfälzer haben nie davon gehört. Das kleine Dorf in Texas, das heute Mentz heißt, haben Auswanderer aus Bingen am Rhein gegründet. Sie gingen fort und bauten in der Fremde ein Stück ihrer alten Heimat auf.

James Harbich (57) hat seinen Plastikteller ordentlich vollgeladen: Bratwürste, Hähnchenschenkel, Kartoffelsalat, Bohnen in Tomatensoße. Dazu trinkt der Texaner mit dem weißen Cowboyhut und dem ergrauten Bart becherweise Eistee. Die Feuerwehr in Harbichs Heimatdorf gibt heute ihr Grillfest - und Harbich lässt es sich richtig gut gehen. Dazu gehört auch, dass er am Morgen in der Kirche war, genauso wie die vielen Menschen an den Nachbartischen.

Nach Texas mit zehn Kindern: Ein Grillfest jenseits des Atlantiks, mitten in Texas. Und doch ist Rheinland-Pfalz so nah. Harbichs Heimatdorf ist Mentz, früher hieß es Neu Mainz, später New Mainz. Harbichs Kirche heißt St. Roch Church, so wie die St. Rochuskapelle bei Bingen am Rhein. Harbichs Vorfahren, die Burtschells, stammen von dort. Seine Ur-Ur-Großeltern, Lukas und Elisabeth Burtschell, sind 1845 aus Bingen ausgewandert - mit ihren fünf Töchtern (Magdalena, Katharina, Ottilia, Josephine, Sophia) und ihren fünf Söhnen (Franz, Anton, Joseph, Jakob und Heinrich). [...]

Und am Ziel wartete ein Stück wildes, menschenleeres Land. Hier gründeten die Burtschells und andere Auswanderer den Ort Neu Mainz.

Mentz ist ein Mysterium: "Das hier ist Mentz", zeigt Harbich, während er Zucker in seinen Eistee rührt. "Hier die Kirche, dort der Friedhof und das Baseballfeld." Aber er weiß: Mentz ist ein Mysterium. Es ist in Karten verzeichnet, es kann im Internet mit "Google Earth" angesteuert werden. Und: Ein grünes Schild am Highway weist den Weg Richtung Mentz. Doch wer die kilometerlange "Mentz-Straße" entlangfährt, weiß nie, wann er am Ziel ist. Es gibt einzelne Häuser am Rand dichter Eichen- und Kiefernwälder, aber es gibt kein Ortsschild, das sagt: Hier ist Mentz.

Die Mentzer sprechen auch nicht von ihrem Dorf, sondern von ihrer Gemeinschaft, die sie mit dem Nachbarort Bernardo bilden. Darum ist schwer zu sagen, wie viele Einwohner Mentz hat. "Die Zahl liegt irgendwo zwischen 100 und 400. Genau weiß das nie-

mand", sagt Harbich. Er muss es wissen, seine Freunde nennen ihn den "Bürgermeister von Mentz".

Warum wurde Neu Mainz zu Mentz? "Mentz ist für Amerikaner leichter auszusprechen", erklärt die Mentz-Historikerin Arliss Treybig. "Jüngere Mentzer haben zudem den Bezug zu Mainz verloren. Und: Die US-Regierung forderte, dass sich die Deutschen anpassen - besonders vor dem Ersten Weltkrieg." Übrigens: In den USA wurde Mainz zu Mentz, in Rheinland-Pfalz war es genau umgekehrt. "In Urkunden aus dem Mittelalter wird Mainz meist als Mentze oder Mentzen bezeichnet", sagt der Sprachforscher Rudolf Steffens von der Universität Mainz. "Der Name Mainz bürgerte sich erst später ein."

[...] "Wir bräuchten eine Art Städtepartnerschaft zwischen Mentz und Mainz." Der "Bürgermeister" weiß: Nur wenige Mentzer haben je von Mainz gehört. Und in Mainz ist Mentz sogar völlig unbekannt, selbst in der Stadtverwaltung und dem Stadtarchiv. "Eine Partnerschaft könnte die Geschichte wieder lebendig machen", schwärmt Harbich. "Wir Mentzer wären bereit."  
*(Rhein-Zeitung, 9. Februar 2009)*

### **Grimm-Schule empfängt Amerikaner**

Aukamm Elementary School greift Faden der Partnerschaft nach ruhigen Jahren wieder auf Ihre Fühler streckte die Brüder-Grimm-Schule wieder in Richtung deutsch-amerikanischem Jugendaustausch aus. Gestern empfing sie Schüler, Lehrer, und Eltern der Aukamm Elementary School.

Beide Schulen brachten damit wieder etwas mehr Dynamik in ihre Partnerschaft, um die es ziemlich ruhig geworden war. Im Schulhaus an der Schiersteiner Straße kehrte das blühende Leben ein. Zwischen Reading-Room, Game-Room und Sandwich-Bar herrschte ein ständiges Hin und Her. Schüler, die noch schnell einen Partner brauchten, den sie an die Hand nehmen konnten, blieben dank des Engagements von Ute Bopp, Deutschlehrerin in der Militärschule, nicht lange allein.

Vielen Brüder-Grimm-Schülern ging manches englische Wort entsprechend flüssig über die Lippen, weil Englisch ein verpflichtendes Unterrichtsfach ist. Einige Kinder hatten dabei ein Erfolgserlebnis, weil ihre Gegenüber sie verstanden. "Die Kinder beschäftigen sich viel mit Amerikanismen, ohne es zu wissen", sagte die Englischlehrerin Liane Soff, die den Austausch mit der US-Grundschule unter Aspekten wie Frieden, Partnerschaft und Verständigung betrachtet. Und Rektorin Inge Gröhlich, die bei den Befragungen durch das Staatliche Schulamt jedes Jahr stolz die

Aukamm Elementary School als Partnerschule angibt, nannte als Ziel, den Austausch mit den Amerikanern in regelmäßigeren Abständen als bisher zu wiederholen.

Der Besuch der Amerikaner gab der internationalen Ausrichtung der Grundschule, die Kinder aus vielerlei Herkunft unterrichtet, eine neue Facette. "Doch auch bei uns müsste man eine Weltkarte zur Hand nehmen, um zu sagen, wo die Kinder herkommen", fügte die Deutschlehrerin Ute Bopp an. Viele Kinder, die in der Aukamm Elementary School unterrichtet würden, seien gebürtige Wiesbadener. Andere hätten in Japan oder bei sich in Amerika das Licht der Welt erblickt. Mit 200 Schülern und einem 25-köpfigen Lehrerkollegium zähle die US-Grundschule zu den kleineren Bildungseinrichtungen der Armee. Doch mit Blick auf das künftige Hauptquartier in Wiesbaden richteten sich die Erwartungen auf eine Erweiterung des Schulbetriebs, sagte die Deutschlehrerin, die drei ihrer Kollegen, acht Eltern und 28 Schülern bewogen hatte, nach Kostheim zu kommen.  
[...]

*(Wolfgang Wenzel, Allgemeine Zeitung Mainz, 17. März 2009)*

### **Kontakt**

U.S. Generalkonsulat / Public Affairs  
**Dr. Renate Vollmer**  
Information Resource Center Specialist  
Gießener Str. 30  
60435 Frankfurt a.M.  
Tel.: 069 / 75 35 88 20  
Fax: 069 / 75 35 88 43  
Mail: vollmerrc@state.gov

